

bringt. Der zweite Teil soll das Leben und die Regel des hl. Benedikt, der dritte die Gesamtgeschichte des benediktinischen Mönchtums mit statistischen Angaben und Schlußregister bieten. Der Text wird mit Tafeln, Karten und Illustrationen unterstützt. Voran steht ein ausführliches Quellenverzeichnis. Da auch Dänemark seine ehrenvolle katholische und benediktinische Geschichte hat, kommt ein solches Werk wohl sehr gelegen. Es tut sehr gut daran, bei seinen Lesern nichts vorauszusetzen und ab ovo zu beginnen.

München.

H. L.

Lorenzen, V., De Danske Benediktinerklostres Bygnings historie. Med Tygninger og Opmaalinger af Arkitekt Charles Christensen. 2^o, Textband 345 S., Tafelband XXV T., Kopenhagen, G. E. C. Gad, 1933.

Dieses ausgezeichnete Inventarisationswerk bringt einen erstaunlichen Reichtum benediktinischer Bautätigkeit in Dänemark zu allgemeiner Kenntnis. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert breitete sich der Orden dort aus wie in keinem anderen nordischen Land, bis er schließlich 32 Klöster, darunter 2 Doppelklöster und 17 Nonnenklöster, zählte. An 37 Stätten sind heute noch 39 Kirchen wohl erhalten, da die Reformation nirgends auf ernstem Widerstand stieß. Die Anlagen sind naturgemäß klein und keine ist von europäischer Bedeutung, sie zeigen jedoch vom 13. Jahrhundert ab eine gewisse volkstümliche Eigenart. Die Ausstattung des Werkes mit Lichtbildern, Zeichnungen und Plänen aller Art ist splendid, der Carlsberg-Stiftung durchaus würdig. Ein folgender Band soll die Zisterzienserbauten behandeln. Auch die Zahl der übrigen Ordensniederlassungen in dem kleinen Land ist überaus groß gewesen, so daß die Reformation den Bedarf an Kirchen wahrhaftig gedeckt fand, im ländlichen Kirchenbau nichts zu leisten hatte und die katholische Vorgeschichte in allen acht Regierungsbezirken, die heute noch „Stifter“ heißen, offen schaubar beließ. Der Freund kirchlicher Baukunst wird sich vieler reizvoller Motive vorbehaltlos freuen können, weil die unproduktive Neuzeit an den alten Denkmälern nichts zerstört oder verunstaltet hat.

München.

H. L.

Palmer, R. Liddesdale, English monasteries in the middle ages. London, Constable 1930. Gr.-8^o. 233 p., 76 illustr. 24 sh.

In schöner Begeisterung für die „freundlichsten und lieblichsten Bauten, die je die Erde trug“ (W. Morris) gibt hier der Architekt Palmer ein gemeinverständliches Gesamtbild vom englischen Ordenswesen und seiner Bautätigkeit, von der Zeit Augustins bis zur Säkularisation durch Heinrich VIII. In 9 Kapiteln werden die monastische Geschichte, das Einzelkloster als Organismus, die Kloster- und Kirchenpläne, die verschiedenen Bauteile, die Tätigkeit der Architekten und der Maurer, der Bauvorgang geschildert. Dabei begegnen manche englische Spezialitäten, wie der Gilbertinerorden, die Sonntagsprozessionen, die „Freimaurer“ (ursprünglich wohl freestone masons von ihrer Spezialarbeit genannt), die Gate-Houses (Pfortenhäuser) u. ä. Bei aller Kürze ist nichts vergessen, nicht einmal die „Miserikordien“ (Refektorium für Fleischgenuß). Von der hochentwickelten künstlerischen Eigenart im größten und kleinsten geben zahlreiche Illustrationen und Risse auf bestem Papier einen guten Begriff. Das Buch hat in England die schöne Mission, die stolze Besinnung auf eine große Vergangenheit für die Gegenwart nutzbar zu machen. — Von deutschen Autoren ist nur je ein Werk von Dehio und von Bezold zitiert, letzterer Name — wie bei Engländern leider selbstverständlich — S. 99 verschrieben oder verdruckt.

München.

H. L.

Hilpisch, St., Aus deutschen Frauenklöstern. Wien-Leipzig 1931, Reinholdverlag. 158 S.

Erfreulich in seiner Fülle trotz der Kürze bietet H.s Büchlein einen guten Überblick über die Entwicklung des weiblichen Ordenslebens in